

schweig-Wolfenbüttel ein Sohn geboren wurde, beauftragte er seinen Hofkapellmeister Michael Praetorius, einen Choral zu komponieren. Der Komponist jedoch war von der Gicht geplagt, so wollte ihm nichts einfallen. Er blätterte in der Bibliothek des Herzogs im „Kölnischen Gesangsbuch“. Dort entdeckte er ein Lied, das der Dominikaner Johannes Tauler um 1300 verfaßt hatte und dessen Text ihm gefiel. Dazu nahm er die Melodie eines alten Frühlingsliedes, und das Lied „*Es ist ein Ros' entsprungen*“ war entstanden.

Der bekannte Jugendschriftsteller Christoph von Schmid war, ehe er Domherr in Augsburg wurde, von 1791 bis 1796 als Kaplan an der Kirche Maria Schnee in Nassenbeuren bei Mindelheim tätig. In diesen Jahren dichtete er sein Weihnachtslied „*Ihr Kinderlein kommet*“, das heute ebenfalls zu den beliebtesten Weihnachtsliedern gehört.

Quelle: Das Orgelbuch zum „Gotteslob“.

## Dreikönigsabend und die Sternsinger

Am letzten Abend der zwölf geheimnisvollen Nächte verdichtet sich noch einmal das weihnachtliche Brauchtum in reicher Tiefe und Vielfalt. Es ist der Dreikönigs-Abend. Die bösen und die guten Mächte treten dem Menschen und seiner Behausung noch einmal ganz nahe, bedrohen ihn und gefährden Gesundheit und Gedeihen. Noch einmal geht der Bauer mit dem Ältesten durch alle Räume und räuchert sie aus und besprengt sie mit „Weichbrunn“ und schreibt mit geweihter Kreide auf den Türbalken 19 + K + M + B + 87 die Kreuze und die Anfangsbuchstaben der Heiligen Drei Könige Kaspar, Melchior und Balthasar, die Magier des biblischen Berichtes.

Die Sternsinger vermischen in Lied und Spiel die Kunde von König Herodes und das Wunder von Bethlehem in Lied und Wort. Ihnen voran schreitet der Sterntrager, und so ziehen sie von Haus zu Haus, angetan mit biblischen Gewändern. So wenig sie an sich mit dem vorchristlichen Brauchtum dieser Nacht zu tun haben und so gewiß ihr Ursprung aus der rein christlichen Welt des mittelalterlichen Mysterienspiels herzuleiten ist, das Volk hat doch ganz unvermerkt da und dort mit einem Stücklein aus seiner uralten Kammer behangen, denn ihr Gang über die schneebedeckten Felder versprach ein gedeihliches Jahr.

Dem Volksbrauch des Dreikönigtages und seines Vorabends ist auch die Kirche selbst mit verschiedenen Segnungen gerecht geworden. Mit dem Tag selbst hängt nur die Kreidenweihe zusammen. Die Kreide wird nicht nur zur Beschriftung des Türbalkens verwendet, der Chronist fand die Zeichen K + M + B auch über dem Fensterbalken des Bauernhauses, und da und dort wird die geweihte Kreide auch dem Vieh als Heil- und Abwehrmittel in das Futter gemengt. Die Weihe des Dreikönigswassers, das als Abwehrmittel gegen jedes Ungemach und Übel und als Heilmittel sehr begehrt wird und das nach dem Volksglauben die wunderbare Eigenschaft besitzt, sieben Jahre lang nicht zu faulen, hängt mit der Taufe des Herrn im Jordan zusammen. Der Brauch der Wasserweihe an Epiphanie ist von der griechischen Kirche der lateinischen und damit unserem Volke erst spät überkommen. Auch das Fasten am Dreikönigstag ist längst vergessen und ausgestorben, wie auch der alte Spruch: Die heiligen drei Könige mit ihnen Stearn, sie essen und trinken und zahlen nit gern!

Der „Weihnachtswölfer“, die Erscheinung des Herrn, der Heiligen Drei Königen, hat seit Jahren eine völlig andere Bedeutung bekommen. Die Katholische Jungschar Österreichs ist unterwegs, um den Familien als Sternsinger die Frohe Botschaft der Geburt des Herrn zu künden. Sie tun es nicht nur aus missionarischem Eifer, sondern im Bemühen, als Überbringer der Frohen Botschaft auch Empfänger guter Gaben zu sein, Gaben, die den Projekten der Mission und Entwicklungshilfe in der dritten Welt zugute kommen.

Der Chronist weiß von drei Sternsingergruppen, die von Haus zu Haus gehen, singen und für die Mission bitten. Am Dreikönigstag selbst singen sie in der Kirche nochmals ihr Sternsingerlied und legen während der Opferung des Hochamtes die Sammelgelder auf den Altar.

Die Initiatorin dieser schon zur Tradition gewordenen Aktion war die viel zu früh verstorbene Josefa Erharter, Pfarrhaushälterin in Schwoich. Sie hat mit viel Liebe die Sternsinger eingekleidet und sie in ihrem Sammeleifer bestärkt.

*Ergebnisse der Sternsingeraktion* von 1980 bis 1988:

In Klammer: Geldabzweigungen für andere Institutionen (Weltmission, Diözesanseminare, Priesternachwuchs, Kirchenkasse u. a.)

1980: gesammelt 16.610 S (3000.–, 110.–)

Abgabe nach Salzburg: 13.500 S

1981: gesammelt 20.163 S (4000.–, 1000.–, 163.–)

Abgabe nach Salzburg: 15.000 S